

den, daß die Arbeit von HEISLBETZ eine nützliche Zusammenschau darstellt und für weitere Studien äußerst wichtige Anregungen und Hinweise bietet, die nicht zuletzt für die Missionswissenschaft von zentraler Bedeutung sind. Man wird H. auch darin zustimmen, daß eine „wissenschaftstheoretische Klärung“ des Verhältnisses von Religionswissenschaft und Theologie erforderlich ist (vgl. 220 f).

Bonn

H. R. Schlette

Internationales Jahrbuch für Religionssoziologie — International Yearbook for the Sociology of Religion, hrsg. von Joachim Matthes u. a., Bd. 5. Westdeutscher Verlag/Köln und Opladen 1969; 196 S., DM 39,—

Diese Lieferung der nunmehr bekannten und geschätzten Veröffentlichung (vgl. ZMR 1968, 237f und 1969, 182) bietet zehn gediegene Beiträge zum Thema *Religion und Gesellschaft in Entwicklungsländern* als Teil I zu dem weiter gespannten Arbeitstitel *Religion, Kultur und sozialer Wandel*. Die Bedeutung der Thematik für die Missionswissenschaft liegt auf der Hand. Die noch in Unterentwicklung gehaltenen Länder der Dritten Welt, vorab Lateinamerika, weisen eine stattliche Zahl von Veröffentlichungen zum Thema auf. Leider kommen in diesem Band nur Asien und Afrika zur Behandlung, Lateinamerika bleibt ganz außer Betracht. Warum wohl? Dort stellen sich doch die Probleme mit erhöhter Vehemenz. Auf zwei missionstheoretische Beiträge sei eigens verwiesen: A. CAMPS, *New Ways of Realizing a Christian Togetherness in Non-Western Countries* (182—193; deutsche Zusammenfassung: 194); J. S. ROUCEK, *The Roles and Criticisms of the Christian Missions in Africa* (156—179; deutsche Zusammenfassung: 180 f).

Münster

Werner Promper

Loiskandl, Helmut, SVD: *Edle Wilde, Heiden und Barbaren*. Fremdheit als Bewertungskriterium zwischen Kulturen (St. Gabieler Studien, 21). St. Gabriel-Verlag/Mödling bei Wien 1966; 220 S., DM 14,50

Diese Dissertation (München) behandelt eine methodische Frage der Sozialpsychologie: die Wertung der Fremdkulturen. Dieses wichtige Problem stellt sich stets bei der Annäherung an fremde Völker und Kulturen (Entwicklungshilfe, Mission). Vf. hat eine Unmenge Autoren (vornehmlich ARNOLD GEHLEN und TALCOTT PARSONS) und Ansichten zum Vergleich und zur Klärung dieser Frage herangezogen. Fremdheit nennt er eine Kategorie der grundsätzlichen Andersartigkeit. Er geht dabei ausführlich auf Stämme grundkultureller Art in Afrika ein (Pygmäen und Buschmänner in ihren Beziehungen zu Negern und Europäern und umgekehrt). Gerade bei diesen kleineren Gruppen tritt deutlich ein hoher Integrationsgrad im kulturellen Verhalten zutage; bei der Differenzierung höherer Kulturen besteht eine größere Individualisierung und daher innerhalb der Gruppe eine größere Distanz. Für den außerhalb der Gruppe stehenden Beobachter deutet bereits die Anerkennung einer sozialen Rollenstruktur (die im Grunde bei jeder Kultur vorhanden ist) auf eine gewisse Vertrautheit mit diesen Fremden hin. Wenn man eine andersgeartete Gruppe nur als eine Ganzheit (z. B. nur als *Arbeiter*) qualifiziert, kann man daraus schließen, daß man geistig Abstand genommen hat. Dieses Verhalten kann man auch ethnischen Gruppen gegenüber annehmen; man betrachtet diese dann als „Wilde, Heiden und Barbaren“. Gewöhnlich findet da kaum Kulturaustausch statt. Eine solche Einstellung war bereits bei den Ägyptern, Griechen, Römern, Juden sowie im christlichen Mittel-

alter und im Entdeckungszeitalter vorhanden. — Leider erfuhr ich durch den vielfach gebrauchten Fachjargon das Problem der Fremdheit auch beim Lesen dieses Buches. Es ist schade, daß solch wichtige Ergebnisse (der vielen Fremdwörter wegen) so schwer verständlich gemacht werden.

Tilburg (Niederlande)

Gregorius OFMcap

Molinos, Angela: *Die sozialwissenschaftliche Erforschung Ostafrikas 1954—1963* (Kenya, Tanganyka/Sansibar, Uganda). Springer/Berlin 1965; XVI + 304 S. (= Afrika-Studien des Ifo-Instituts für Wirtschaftsforschung, München, Bd. 5), DM 43,—

Im Auftrag des Ifo-Instituts hat die Vf. eine kritisch-analytische Bestandsaufnahme der Forschungstätigkeit während der letzten zehn Jahre in Afrika vorgenommen. Dabei werden Geschichte, Ethnologie, Soziologie, Sozialpsychologie, Psychologie und Wirtschaftswissenschaft berührt. Ein sechsmonatiger Studienaufenthalt bot dazu die Grundlage, auf der 1965 ein größeres Forschungsprogramm abgewickelt werden sollte. — Nach Standortorientierungen und Erklärungen für den afrika-unkundigen Leser stellt M. die Forschungszentren in Ostafrika und z. T. auch außerhalb Afrikas vor. Es folgt ein Überblick nach ethnischen Gruppen und Regionen (Bantu-Völker, Niloten, Nilo-Hamiten, Kuschten, einige nicht-klassifizierbare). Als nicht-afrikanische Minderheiten werden Araber, Inder, Weiße genannt. — Teil D. enthält (nach Themenkreisen geordnet) die eigentliche Forschungsarbeit (Geschichte, Politik, Rechtsfragen, Demographie, Gesundheitswesen und Ernährung, wirtschaftliche und soziale Entwicklung). Zudem werden einige allgemeine Werke über Ostafrika behandelt. Ein letzter Teil ist Problemen der Forschung, Methodenfragen und -experimenten gewidmet. Verzeichnisse, Bibliographien und Anschriftenlisten füllen über die Hälfte des Buches. — Der Geschichte von christlichen Kirchen und der Missionsgeschichte ist nur eine knappe halbe Seite gewidmet. Dabei wird auf Verfasser einiger bedeutender Missionsgeschichten verwiesen. In Anbetracht der behandelten wirtschaftlichen und sozialen Fragen, die sich ohne die Missionsgeschichte in dieser Form nicht stellen würden, wäre eine eingehendere Behandlung angebracht gewesen.

Würzburg

Wilhelm Dreier

Siegmund, Georg: *Buddhismus und Christentum*. Vorbereitung eines Dialogs. Knecht/Frankfurt 1968; 313 S., DM 17,80

Vf. möchte zur „Vorbereitung eines Dialogs“ zwischen Buddhismus und Christentum beitragen. Ihn hat seit vielen Jahren „die Aufgabe einer geistigen Auseinandersetzung mit dem Buddhismus innerlich beschäftigt“ (7). Eine Vortragsreise im Fernen Osten brachte ihm dann 1966 „eine unmittelbare Begegnung mit dem Buddhismus und zugleich eine Bereicherung (seiner) Kenntnisse vor allem der religiösen Verhältnisse in Japan“ (ebd.). Dennoch schreibt Vf. keinen Erlebnisbericht; die persönlichen Erfahrungen treten zurück. Was über den Buddhismus gesagt wird, ist Ergebnis des Studiums — verständlicherweise, da die sprachlichen Voraussetzungen fehlen — von westlicher Sekundärliteratur; Verweise auf buddhistisches Quellenmaterial sind selten. — Auf ein einleitendes Kapitel *Vor einem Dialog* folgen mehrere Kapitel, die eine Annäherung an das buddhistische Urerlebnis versuchen: *Das buddhistische Grunderlebnis — Buddha und Sartre, Der Mensch zwischen Nichts und All — Das buddhistische und das christliche Nichtigkeitserlebnis, Buddhistische und christliche Leidenslehre*. Das